

Konzeption

der Caritas Kinderkrippe an Nazareth

für Kinder im Alter von ca. 12 Monaten - 3 Jahren

Partizipation und Eigenwirksamkeit
"Ich schaff das ganz alleine"



Caritas Kinderkrippe an Nazareth

Ludwig-Thoma-Str. 16a

85221 Dachau

Tel.: 08131 – 333588-0

Leitungen: Lisa-Marie Sperber, Stefanie Birkl

Träger

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Hirtenstr. 4
80335 München

Unter der Geschäftsführung des Caritas-Zentrums Dachau
Landsberger Str. 111
85221 Dachau
Tel.: 08131 – 298-0

Inhaltsverzeichnis

1.	<i>Vorwort des Trägers</i>	1
2	<i>Unser Leitbild</i>	2
3	<i>Beschreibung der Einrichtung</i>	3
3.1	Lage	3
3.2	Öffnungs- und Schließzeiten	3
3.3	Räumlichkeiten und Außen Gelände	4
3.4	Unser Team	4
3.5	Gruppenstruktur	5
3.6	Teiloffenes Konzept	5
3.7	Tagesstruktur und Rituale	5
4	<i>Unsere gesetzlichen Grundlagen</i>	6
5	<i>Unsere pädagogische Arbeit mit Kindern</i>	7
5.1	Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit / Bild vom Kind	7
5.2	Bildungsverständnis	8
5.3	Integration und Inklusion - Umgang mit individuellen Bedarfen, Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	9
5.4	Beteiligungs- und Mitbestimmungsverfahren	10
5.5	Bedeutung von kindlichem Spiel und Freispiel	10
5.6	Vermittlung und Vertiefung von Basiskompetenzen	12
5.6.1	Selbstwahrnehmung	12
5.6.2	Motivationale Kompetenz	12
5.6.3	Kognitive Kompetenz	12
5.6.4	Physische Kompetenz	12
5.6.5	Soziale Kompetenz	13
5.6.6	Werte- und Orientierungskompetenz	13
5.6.7	Kompetenz zu Verantwortungsübernahme und demokratischer Teilhabe	13
5.6.8	Lernmethodische Kompetenz	14
5.6.9	Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	14
5.7	Bildungsbereiche in der Krippe	14
6	<i>Schlüsselprozesse für die Qualität von Bildung und Erziehung</i>	15
6.1	Beobachtung und Dokumentation	15
6.2	Gestaltung von Übergängen und Kontinuität im Bildungsverlauf	16
6.2.1	Eingewöhnung in der Kinderkrippe	16
6.2.2	Vorbereitung auf den Kindergarten	18
6.2.3	Hausinterner Übergang Krippe – Kindergarten	18

6.3	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	18
6.3.1	Freispielzeit.....	18
6.3.2	Projektarbeit.....	18
6.3.3	Feste und Feiern.....	19
7	<i>Kinderschutz und Prävention.....</i>	19
8	<i>Beschwerdemanagement</i>	19
9	<i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</i>	20
9.1	Ziele	20
9.2	Formen und Methoden der Zusammenarbeit.....	20
9.2.1	Elternbeirat (Art 14 Abs 3 BayKiBiG).....	20
9.2.2	Entwicklungsgespräche	20
9.2.3	Weitere mögliche Formen.....	20
9.2.4	Sozialdatenschutz in der Zusammenarbeit mit den Eltern	21
10	<i>Zusammenarbeit und Vernetzung.....</i>	21
10.1	Zusammenarbeit im Caritasverband	21
10.2	Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen	22
10.3	Zusammenarbeit mit der Pfarrei	22
10.3.1	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten	22
10.3.2	Vernetzung und Zusammenarbeit mit Diensten der Caritas	22
10.3.3	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Trägern und der Kommune	23
10.3.4	Vernetzung und Zusammenarbeit mit örtlichem Jugendamt und öffentlicher Jugendhilfe.....	23
11	<i>Qualitätssicherung.....</i>	23
11.1	Elternbefragung	23
11.2	Beratung, Fort- und Weiterbildung	23
11.3	Vision zur Weiterentwicklung	23
12	<i>Öffentlichkeitsarbeit.....</i>	24
13	<i>Impressum</i>	24

1. Vorwort des Trägers

Die sich immer wieder verändernden Lebenssituationen von Kindern und Familien stellen eine zentrale Herausforderung für unsere Kinderkrippe an Nazareth dar. In der Kindheit sind die ersten drei Jahre die prägendsten. In dieser Zeit werden die Grundlagen, die für das spätere Leben eines Menschen bedeutsam und wichtig sind, geschaffen.

Der Gedanke, dass jeder Mensch einzigartig und im Grunde seines Wesens gut ist, leitet unsere pädagogische Arbeit. Für uns sind der Schutz des Individuums, die Wertschätzung, die wir jedem Kind entgegenbringen, die Gleichberechtigung und das Recht jedes Kindes auf freie Persönlichkeitsentwicklung unverzichtbare Bausteine. Diese machen das Zusammenleben in der Gemeinschaft Kinderkrippe erst möglich und die Kinder erfahren sie als Ort des Lernens und Erlebens. Dort können Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen geknüpft und neue Erfahrungen gesammelt werden. Dem Kind eröffnet sich die Chance eine Alternative zu seinen bisherigen Lebenserfahrungen kennen zu lernen.

Wir legen im Alltag großen Wert darauf, kindliche Lernprozesse nicht zu unterbrechen und den Kindern eine große Vielfalt an Sinneserfahrungen zu ermöglichen, um die Basiskompetenzen bestmöglich ausbauen und vertiefen zu können. Durch Rituale und wiederkehrende Alltagsstrukturen im pädagogischen Alltag vermitteln wir unseren Kindern ein großes Maß an Sicherheit und Orientierung.

Der erste und umfassendste Lernort eines Kindes ist die Familie.

Da uns die Eltern ihre Kinder in einem Alter anvertrauen, in dem diese sich oftmals noch nicht oder nur eingeschränkt verbal mitteilen können und sich die Kinder physisch wie psychisch in der unmittelbaren Abhängigkeit der Eltern und Pädagogen befinden, ist für uns eine vertrauensvolle und wertschätzende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern das Fundament professioneller Elementarpädagogik.

Gemeinsam mit den Eltern und den Kindern planen wir ko-konstruktiv den Bildungsprozess auf der Grundlage individueller und systematischer Entwicklungsbeobachtung.

Unser Handeln orientiert sich somit immer am Wohl des einzelnen Kindes.

Die Integration von Kindern mit besonderen Bedarfen, sowie inklusive Erziehungs- und Betreuungskonzepte sind für uns selbstverständlich.

Entsprechend des Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG/KKG) haben wir ein umfassendes Kinderschutz-Konzept zur Wahrung des präventiven als auch des situativen Kinderschutzes erarbeitet. Es ist unser oberster Grundsatz, auch in hierarchischen Strukturen transparent und wertschätzend miteinander zu kommunizieren und bewusst hinzusehen, was in zwischenmenschlichen Dynamiken passiert. Unser Handeln und sowohl der präventive als auch der situative Kinderschutz orientieren sich somit immer am Wohl des einzelnen Kindes und nicht an den Bedürfnissen und Machtpositionen des Personals. Wenn Menschen mit Menschen arbeiten, kommt es zu Fehlern. Wir gehen offen und transparent mit Fehlern um und suchen gemeinsam lösungsorientierte Wege, Fehler zu vermeiden.

Eine entsprechende Werthaltung unserer Mitarbeiterinnen sowie eine gute Vernetzung zu unterstützenden Fachstellen ist die Basis unserer pädagogischen Professionalität.

Wir legen von Trägerseite aus größtem Wert darauf, die wertvollste und zugleich kostspieligste Ressource, die wir haben, nämlich unsere MitarbeiterInnen, respektvoll und wertschätzend in allen Situationen zu unterstützen und ihnen bestmögliche Chancen zu

bieten, sich persönlich und fachlich weiter zu professionalisieren, damit sie diese hohe Verantwortung gegenüber Kindern und Eltern konstruktiv und souverän tragen können. Wir freuen uns auf ein vertrauensvolles und konstruktives Miteinander von Kindern, Eltern, unserem Team, dem Träger und den für uns zuständigen Ämtern und Behörden!

Angelika Sewalski
Fachdienstleitung der Caritas Kindertagesstätten Dachau

Dachau, November 2023 (Stand der letzten Aktualisierung)

2. Unser Leitbild

Basis für die Arbeit in unserer Caritas-Kindertageseinrichtung ist das christliche Menschenbild. Unser Ziel ist es, den Kindern einen Gott erlebbar zu machen, der uns alle liebt und annimmt, wie wir sind. Wir vermitteln den Kindern christliche Werte, wie die Achtung vor der Würde jedes Menschen, Nächstenliebe und Bewahrung der Schöpfung. Getreu dem Motto der Caritas „Nah am Nächsten“ sind wir offen für Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft und Religionen. Vielfalt bereichert unser Miteinander und schafft Gemeinschaftserfahrung.

Nach dem Motto unserer Krippe: **„Ich schaff das ganz alleine“- Partizipation und Eigenwirksamkeit** richten wir unsere gesamte pädagogische Arbeit an dem Ziel aus, Kinder für das Leben stark, unabhängig und eigenwirksam zu machen. Wir sehen uns als verantwortungsvolle BegleiterInnen der Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, selbständigen, respektvollen und gemeinschaftsfähigen Menschen.

Wir schaffen in unserer Einrichtung einen Ort, an dem sich Kinder wohl fühlen und eine ganzheitliche, verlässliche und förderliche Erziehung, Bildung und Betreuung erfahren. Wir schaffen auch einen Ort, der es Familien ermöglicht Kontakte aufzubauen und ein offenes Ohr und Unterstützung bei den vielfältigen Herausforderungen als Familie zu finden.

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir zum Wohl des Kindes und seiner Familie. Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen verfügen über eine hohe Fachkompetenz, gehen achtsam und liebevoll mit den Kindern um und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder und achten und stärken ihre Erziehungsverantwortung. Gemeinsam sind wir mit Humor und Lebensfreude auf dem Weg zu einem gelingenden Leben.

Die pädagogischen
MitarbeiterInnen

Die **Kinder** stehen im
Mittelpunkt unserer Arbeit.

Unsere Beziehung
zu den **Eltern**

verfügen über hohe an einer Fachkompetenz. Es ist uns wichtig, dass wir im Team fachlich kompetent und ressourcenorientiert zusammenarbeiten.

Unter dem Motto:

„Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir, ich werde mich erinnern. Lass es mich tun und ich werde es verstehen.“
-Konfuzius-

orientiert sich

partnerschaftlichen und vertrauensvollen Basis. Wir schätzen die Interessen, das Wissen und die Kompetenzen der Eltern und greifen diese in unserer Arbeit auf.

Die Kinder finden in unserer Einrichtung ein liebevolles und geborgenes Miteinander innerhalb dessen sie ihre Welt entdecken und erforschen dürfen, um sich in ihrem eigenen Tempo weiterzuentwickeln.

3. Beschreibung der Einrichtung

Die dreigruppige Kinderkrippe wurde am 02.03.2020 eröffnet. Sie schafft für 39 Kinder im Alter von zwölf Monaten bis zum Übertritt in den Kindergarten einen Ort, an dem sie sich sicher und geborgen fühlen und ihrem eigenen Forscherdrang und ihrer natürlichen Lust am Lernen nachgehen können.

3.6 Lage

Unsere Krippe liegt unterhalb der Dachauer Altstadt an der Ludwig-Thoma–Festwiese, direkt neben dem traditionellen Caritas Integrationskindergarten Nazareth. Wir bilden gemeinsam mit dem Kindergarten eine Organisationseinheit und arbeiten mit diesem sehr eng zusammen.

Wir sind in einer Containeranlage untergebracht, die liebevoll an die Bedürfnisse unserer Krippenkinder angepasst und entsprechend gestaltet wurde.

Das nähere Umfeld ist gut erreichbar und bietet eine große Vielfalt an Erkundungsmöglichkeiten.

Die Kinderkrippe ist für Dachauer Kinder konzipiert. Die Kinder kommen somit hauptsächlich aus verschiedenen Teilen Dachaus. Restplätze werden im Einzelfall an Kinder aus umliegenden Gemeinden vergeben.

3.7 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kinderkrippe ist Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 17:00 geöffnet. Am Freitag von 7:00 bis 15:00 Uhr.

Die Schließzeiten werden jedes Krippenjahr festgelegt. Wir orientieren uns dabei an den bayerischen Schulferien, sowie der Planung und Vorgabe zum Dachauer Volksfest.

Darüber hinaus finden jedes Jahr drei bis fünf Konzeptionstage zur fachlichen Weiterentwicklung und zur Teamentwicklung (Teamtage) statt. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen.

3.8 Räumlichkeiten und Außen Gelände

Die Krippe ist einem zweistöckigen Container neben der Schule untergebracht. Im Containerbau wurde viel Platz geschaffen und der Außenbereich ist kindgerecht umgestaltet. Der gesamte Container ist mit Klimageräten ausgestattet und der Außenbereich (Tartanunterlage) wurde nachhaltig beschattet und mit unterschiedlichsten Wasserspielformen ausgestattet. Das gesamte Gelände ist umzäunt und somit für die Kinder sicher.

Die großzügig gestalteten Räumlichkeiten bieten viel Platz für kleine Entdecker.

Lern- und Bildungsräume:

- Drei Stammgruppen mit je einem großen Funktions- und Schlafräum
- Je ein Sanitärbereich pro Stockwerk
- Großzügiger Bewegungsraum mit Bewegungsbaustelle und Klettergerüst zur Nutzung aller Gruppen
- Außenspielbereich mit Sandkasten, Wasserspiel- und Klettermöglichkeiten
- Garderobenbereiche vor den Gruppenräumen



Wirtschaftsräume:

- Büro
- Je eine Küche pro Stockwerk
- Zwei Material Lager
- Doppel-Garage zur Unterstellung der Spielmaterialien des Gartens und der Fahrzeugflotte

3.9 Unser Team

Unser Team besteht aus

- Zwei Krippenleitungen in Teilzeit, die gemeinsam das Team führen
- einer stellvertretenden Leitung / Gruppenleitung
- 3 Erzieher/innen/Gruppenleitungen
- 5 Pädagogischen Ergänzungskräften in Voll – und Teilzeit
- Mind. 3 Praktikant/innen/ Assistentenkräften
- Einer hauswirtschaftlichen MitarbeiterInnen, welche für Küche, Wäsche und Reinigung verantwortlich und auch inhaltlich in das pädagogische Konzept eingebunden ist.

Da sich eine positive Grundstimmung im Team direkt auf die Arbeit mit Kindern überträgt, ist uns eine intensive Teamarbeit/Teamentwicklung besonders wichtig. Wir legen viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit im Team und eine gemeinsame persönliche, sowie fachliche Weiterentwicklung durch Supervisionen, SQM (Systemisches Qualitätsmanagement), Teamtage, Rücksprachen, Fortbildungen, etc.

3.10 Gruppenstruktur

Im Rahmen eines teiloffenen Konzeptes sind unsere Kinder festen Bezugsgruppen zugeordnet, damit die wichtigsten Meilensteine des Tages in einem für die Kinder überschaubaren sicheren Rahmen stattfinden können. Zwei Gruppen (Honigbienen und Libellen) befinden sich im Erdgeschoss, eine Gruppe (Glühwürmchen) befindet sich im ersten Stock.

In jeder Gruppe sind 13 Kinder in möglichst heterogener Altersstruktur.

Kinder mit besonderen Bedarfen gliedern wir je nach Betreuungsaufwand in die Gruppen ein.



3.11 Teiloffenes Konzept

Die Kinderkrippe an Nazareth arbeitet gruppenübergreifend teiloffen. Bestimmte Meilensteine des Alltags (Essen, Schlafen, Morgenkreis) finden in der Gruppe mit den Bezugspersonen statt, um insbesondere den Kleinsten in diesem zweistöckigen Haus die notwendige Orientierung und Sicherheit sowie altersadäquate Schutzräume zu bieten (Gefahr Treppen).

Angebote, Freispiel, Projekte und Gartenzeit dagegen finden im Rahmen des teiloffenen Konzeptes, in gruppengemischten Angeboten statt. Die Kinder können so selbst entscheiden mit wem sie was machen wollen und ihren Aktionsradius altersentsprechend vergrößern.

3.12 Tagesstruktur und Rituale

Wir versuchen im Rahmen des teiloffenen Konzeptes den Kindern durch wiederkehrende Strukturen und Rituale Halt und Orientierung zu geben. Da wir jedoch auch

situationsorientiert auf die Bedarfe und Wünsche der Kinder eingehen und diese am Tagesablauf beteiligen, halten wir nicht mehr an einer festen Tagesstruktur fest.

Dennoch verläuft der Tag für die Kinder in einer berechenbaren und bekannten Abfolge:

- Öffnung der Kinderkrippe, die Frühdienstzeit ist eine gruppenübergreifende Freispielzeit, d.h. hier treffen sich alle Krippenkinder in einer Gruppe, um gemeinsam im freien Spiel anzukommen.
- Die Kinder gehen gemeinsam in ihre jeweilige Gruppe. Dort beginnt der Tag in der Gruppe mit einem kleinen gemeinsamen Kreis.
- Das abwechslungsreiche Frühstück folgt meist direkt auf den Morgenkreis. In dieser Zeit ist das Bringen der Kinder nicht möglich. Das Frühstück ist auf die Bedürfnisse der Kleinkinder ausgelegt und wird frisch von unserer HauswirtschafterIn zubereitet.
- Vormittags stehen je nach Bedarfen der Kinder individuelle und gruppenübergreifende Angebote, Freispiel, Hygieneerziehung und Gartenaufenthalt auf dem Programm.
- Danach findet das Mittagessen statt, das von der MAN geliefert wird. Nach dem Mittagessen beginnt die Vorbereitung (Hygieneerziehung) auf den Mittagsschlaf. Alle Kinder dürfen sich in dieser Zeit vom Alltag erholen und wieder neue Kraft schöpfen, müssen aber nicht schlafen. Wir legen jedoch großen Wert auf eine Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Aktivität.
- Nach dem Mittagsschlaf und der Körperpflege gibt es eine Brotzeit, frisch zubereitet von der HauswirtschafterIn. Danach ist wieder Zeit für Angebote und Freispiel im Gruppenraum oder Garten. Zum Spätdienst treffen sich die Kinder jeweils aus beiden Gruppen zum Freispiel oder Gartenzeit.

Unser strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Halt und Orientierung. Er bietet aber auch Raum für individuelle Bedürfnisse und Freiraum für Entwicklung.

2. Unsere gesetzlichen Grundlagen

Die Kindertageseinrichtung ergänzt und unterstützt die familiäre Bildung, Erziehung und Betreuung. Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen sind:

- Die UN Kinderrechtskonvention
- Das Grundgesetz Art. 6
- Das Bundeskinderschutzgesetz inkl. KKG
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII
- Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und deren Ausführungsverordnungen (BayKiBiG und AV-BayKiBiG)

Die Konzeption entspricht den Vorgaben des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und insbesondere an der Handreichung: Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten drei Lebensjahren.

3. Unsere pädagogische Arbeit mit Kindern

3.1. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit / Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen, sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. Es tritt von Anfang an aktiv mit seiner Umwelt in Kontakt und gestaltet dadurch seine Bildung und Entwicklung selbst mit.

Das pädagogische Handeln in unserer Kinderkrippe wird maßgeblich von unserem „Bild vom Kind“ gestaltet. Es beeinflusst, wie wir die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes wahrnehmen und wie die Bildungsprozesse von uns unterstützt werden.

Jedes Kind....

- ist als kompetenter Säugling mit individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgestattet.
- besitzt einen angeborenen, inneren Antrieb und ist bestrebt, sich selbst weiterzuentwickeln.
- ist neugierig und will die Welt entdecken und erforschen.
- ist individuell und einzigartig in seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungstempo.
- gestaltet als Akteur seine Entwicklung aktiv mit.

Nur dort wo Kinder sich wohl fühlen, gelingt Betreuung, Erziehung und Bildung.

Hierfür müssen ihre Grundbedürfnisse erfüllt, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erwachsenen aufgebaut und eine ansprechende Umgebung zur körperlichen, geistigen, sozialen und emotionalen Weiterentwicklung geschaffen werden. Unterstützt wird dieser Prozess durch gleichaltrige FreundInnen (Peergroup).

Um für die Kinder in unserer Kinderkrippe einen Ort zum Wohlfühlen zu schaffen und dadurch ihre Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen sind nachfolgende Schlagwörter ergänzend zu unserem Leitbild grundlegend für unser pädagogisches Handeln.

Kindgerechte Umgebung

Zuneigung

Beachtung

Vertrauen

Bindung

Verlässlichkeit

Zeit

Rituale

Halt

Rücksichtnahme

Grenzen und Regeln

Achtung

Geduld

Religiosität

Vorbildfunktion

Fehlerfreundlichkeit

Anerkennung

Herzenswärme

Zuneigung

Zuhören

Echtheit

Selbstreflexion

Dialog

Sicherheit

Nächstenliebe

Ruhe

Partizipation

„Kinder haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist das oberste Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.“ (BEP 2012, S. 11)

Wir sehen uns selbst als:

Bezugspersonen

Vorbilder

Lernpartner/innen

Beobachter/innen

Unterstützer/innen

Entwicklungsbegleiter/innen

Trostspender/innen

Gesprächspartner/innen

Wegbereiter/innen

3.2. Bildungsverständnis

Kinder lernen, indem sie sich intensiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Sie erforschen und erproben aus eigenem, innerem Antrieb. Ihre erlebten Erfahrungen ordnen und

strukturieren sie und leiten daraus Regeln ab, die ihnen helfen, sich in der Welt zurechtzufinden. Die Richtigkeit wird immer wieder aufs Neue von ihnen überprüft.

Wir gehen davon aus, dass Bildung vor allem dort stattfindet, wo sich das Kind aus eigenem innerem Antrieb mit seiner Umwelt selbsttätig auseinandersetzen kann und auf der Grundlage dieser Erfahrungen ein umfassendes inneres Bild entwickelt. Dabei sind sie stets sozial orientiert und auf die Resonanz und die Herausforderungen anderer Menschen angewiesen.

Unser pädagogischer Anspruch ist es, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen für diesen Selbstbildungsprozess zu schaffen.

3.3. Integration und Inklusion - Umgang mit individuellen Bedarfen, Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Jedes Kind hat das Recht so zu sein, wie es ist, und das Recht auf optimale Förderung und Begleitung.

In einer Atmosphäre von Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen wird die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes und seine Integration in die Gemeinschaft gelegt. Altersmischung sowie gruppenübergreifende Sozialkontakte ermöglichen den Kindern ein gemeinsames Lernen von- und miteinander.

In unserer Kinderkrippe werden Kinder in erster Linie als Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen gesehen, statt als Mitglied einer Geschlechtergruppe. Uns ist es wichtig, dass für alle Kinder der gleiche Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt werden. Die Kinder erfahren, dass es Unterschiede, aber auch sehr viele Gemeinsamkeiten zwischen den Kindern gibt und jedes Kind individuell entsprechend seiner Persönlichkeit über besondere Vorlieben, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt.

Die Vielfalt unterschiedlicher Sprachen und Kulturen sind eine Chance für unsere Einrichtung. Die Kinder profitieren gegenseitig von den Bedürfnissen, Gewohnheiten, Traditionen, Ritualen und den Werten einheimischer und zugewanderter Familien. Gegenseitige Wertschätzung und Achtung ist selbstverständlich. Unser multikulturelles und mehrsprachiges Personal bereichert in vielfältiger Hinsicht unseren pädagogischen Alltag.

Für Kinder mit besonderen Begabungen und/oder besonderen Bedarfen gelten die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele wie für andere Kinder. Sie sind in ihrer Entwicklung durch angemessene Aufgaben anzuregen, zu unterstützen und herauszufordern. Unser Ziel ist es, alle Kinder weder zu überfordern noch zu unterfordern.

Kinder, welche in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind, haben aufgrund dessen einen erhöhten Bedarf an Förderung und benötigen differenzierte Unterstützung, die in unserer Krippe auf Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern, individueller Entwicklungs-Beobachtung und Dokumentation über besondere Fördermaßnahmen erbracht werden kann.

Jedes Kind soll sich in erster Linie sowohl uneingeschränkt entfalten, erleben und bewegen, als auch aktiv und gleichberechtigt am Gruppengeschehen teilhaben und den Alltag innerhalb der Gruppe meistern können.

Es werden keine Kinder ausgegrenzt, sondern stets in ihrer einzigartigen Individualität betrachtet. In einem wechselseitigen Entwicklungsprozess lernen die Kinder von Anfang an Anderssein und Individualität jedes einzelnen Menschen zu akzeptieren: „Es ist normal verschieden zu sein“ (Richard von Weizsäcker). Unterschiedlichkeit wird als Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig neue Perspektiven zu eröffnen.

Kinder lernen immer und täglich voneinander, sei es beim Spielen, in Konfliktsituationen oder durch die Ideen der anderen Kinder. Durch die Vielfalt der Kinder und durch gemeinsame Aktivitäten werden soziale Integrationsprozesse sowie Toleranz, Hilfsbereitschaft und gegenseitige Rücksichtnahme gefördert.

3.4. Beteiligungs- und Mitbestimmungsverfahren

Unsere Kinder werden ko-konstruktiv durch altersadäquate Beteiligung und Möglichkeiten der Mitbestimmung in alle Meilensteine und Abläufe des pädagogischen Alltags integriert. Sie sind so mitverantwortlich für ihren eigenen Bildungsprozess und bringen ihre Ideen, Wünsche und Bedarfe aktiv ein.

Die PädagogInnen bieten inhaltliche Inputs und die Kinder haben Wahlmöglichkeiten, oder die Möglichkeit selbst Ideen und Themen einzubringen. Im Rahmen von Morgenkreisen und Kinderkonferenzen lernen die Kinder ihre Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten kennen und werden motiviert diese zu nutzen.

Partizipation bedeutet Mitwirken, Mitgestalten und Mitentscheiden. Kinder können Entscheidungen treffen, die das eigene Leben (Selbstbestimmung) und das Leben der Gemeinschaft (Mitverantwortung) beeinflussen. Die Kinder werden entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt (BayKiBiG, Art. 10), zum Beispiel in Bezug auf:

- Regeln für das Zusammenleben
- Beschäftigungen
- Essen und Trinken
- Kleidung
- Morgenkreis
- Raumgestaltung und Raumausstattung
- Anschaffungen
- Gartenaufenthalt
- Tagesablauf
- Feste und Feiern
- Angebote
- Rechte und Pflichten von Kindern und Erwachsenen

3.5. Bedeutung von kindlichem Spiel und Freispiel

Spiel ist die ureigenste und wichtigste Lernform für Kinder. Freispiel ist zudem die einzige Lernform, indem sich Kinder weder unter- noch überfordern.

Unsere pädagogische Arbeit ist durch einen individuellen und spielerischen Zugang zu den Kindern geprägt. Das Freispiel hat hier daher einen hohen Stellenwert und ist fester Bestandteil im Tagesablauf.

Unter Freispiel versteht man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in dem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den FreundIn selbst wählen können.

Ziele des Freispiels:

Das Spiel der Kinder erscheint für viele Erwachsene vielleicht als unproduktive Aktivität nach dem Motto: „Die spielen ja nur!“. Dabei wird unterschätzt, dass die Kinder sich im Spiel viele Kompetenzen wie Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Ausdauer, Konzentration, Rücksichtnahme, Kreativität u.v.m. aneignen. Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Es entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln. Aus diesem Grund bildet das Spiel in unserem Bildungskonzept einen eigenen Schwerpunkt.

Die Kinder nutzen das Spiel als Ausdrucksmittel und können sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Viele Erfahrungen und Erlebnisse fließen in das Spiel ein. Alltagssituationen, Stress und Ängste können auf diese Weise verarbeitet werden.

Für uns heißt Freispiel auch: Innerhalb eines vorgegebenen Rahmens (Zeit, Raum, gemeinsam erarbeitete Regeln) mit seiner Freiheit umgehen lernen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, ein Stück Selbständigkeit zu erwerben.

Ein wichtiger pädagogischer Aspekt ist die Altersspanne in den Gruppen. Hier haben die Kinder die vielfältige Möglichkeit durch Nachahmung zu lernen, sie üben Rücksichtnahme und übernehmen kleinere Verantwortungsbereiche. **Aufgabe des pädagogischen**

Fachpersonals:

Die Rolle des Fachpersonals im Freispiel bedeutet für das Kind Orientierungshilfe, Beobachter Spielpartner auf Augenhöhe, Ansprechpartner und Vertraute zu sein. Auf der einen Seite gewähren wir den Kindern Zeit und Raum, auch einmal „Langeweile“ auszuhalten und andere Kinder zu beobachten. Auf der anderen Seite geben wir den Kindern Hilfestellung und Input. Bei Bedarf stehen wir ihnen beim Knüpfen von Kontakten mit anderen Kindern bei und „stupsen“ sie an, damit sie den Zugang zur eigenen Fantasie und Kreativität finden. Wir geben, falls erforderlich, Hilfen bei der Bewältigung in Konfliktsituationen. Als pädagogisches Fachpersonal unterstützen wir die Kinder durch positive Wertschätzung.

Ein sehr bedeutender Faktor neben dem An- und Mitspielen ist das Beobachten. Wir sehen, welche Spiele das Kind bevorzugt, welche Beschäftigungen es auslöst, wie es spielt, ob es sich vertiefen kann, Ausdauer zeigt, welche Entwicklungsschritte es auf geistiger, körperlicher, sozialer, emotionaler und motivationaler Ebene macht. Auf diese Beobachtungen baut die weitere Planung unserer Arbeit (Freispiel, gezieltes Angebot, Kleingruppenarbeit, gezielte Förderung einzelner Kinder) auf. Zudem ist Beobachtung, besonders im Hinblick auf Gespräche mit Eltern wichtig, damit das Kind als ganzer Mensch mit all seinen Stärken betrachtet wird.

3.6. Vermittlung und Vertiefung von Basiskompetenzen

Die Vermittlung von Basiskompetenzen ist das vorrangige Bildungsziel in der Krippe. Basiskompetenzen sind grundlegende und vielfältige Fähigkeiten, die ein Kind weiterentwickelt, um seine Persönlichkeit zu entfalten, um mit Menschen zusammenzuleben und um sich mit der Umwelt auseinandersetzen zu können. Zusammengefasst bilden alle Basiskompetenzen die Basis für die Entwicklung von Lebenskompetenz. Basiskompetenzen sind nicht angeboren, sondern müssen erlernt werden.

3.6.1. Selbstwahrnehmung

bedeutet, sich selbst, seine Fähigkeiten und die eigenen Grenzen kennenzulernen und anzunehmen. Durch Wertschätzung und Bestätigung entwickelt das Kind ein positives Selbstbild. Die Selbstwahrnehmung wird auch durch Achtsamkeitsübungen gefördert. Die Individualität der Kinder wird gesehen und anerkannt. Das Erlernen von Eigenwirksamkeit bildet die Basis für Lebensfreude und Selbstbewusstsein.

3.6.2. Motivationale Kompetenz

ist die Bereitschaft, aus eigenem Antrieb zu lernen. Kinder wollen selbst bestimmen, was und wie sie etwas tun. Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und zusammen mit den Kindern altersentsprechend umgesetzt. Die Krippenkinder benötigen auch altersadäquate Entscheidungsmöglichkeiten, um selbstwirksam zu werden. Die Bereitstellung von kindgerechtem und ansprechendem Material ist für ein alters- und entwicklungsentsprechendem Lob auch wichtig.

3.6.3. Kognitive Kompetenz

ist die Fähigkeit ganzheitlich – im Sinne von Johann Heinrich Pestalozzi „mit Kopf, Herz und Hand“ – zu denken und zu lernen. Dies umfasst differenzierte Wahrnehmung mit allen Sinnen, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit sowie Fantasie und Kreativität. Beispiele hierfür sind Denk- und Merkspiele (z.B. Memory, Hör-Memory...), Mengenerfassung, (z.B. Sortieren mit Naturmaterialien), gemeinsames Backen, Fingerspiele und Gedichte, Lautspiele, Tastkreise im Morgenkreis, Orientierung im Jahreskreis (Kalender, Tag, Monat, ...), Experimente und Naturbeobachtungen (Schmetterlingsraupen), Lieder und Bilderbücher + Geschichten zu versch. Themen.

3.6.4. Physische Kompetenz

bedeutet den eigenen Körper zu kennen, Verantwortung für sich und seine physischen Bedürfnisse zu übernehmen, sich selbst zu regulieren und über grob- und feinmotorische Geschicklichkeit zu verfügen. Dies wird in unserer Arbeit mit Gartenaufenthalten und Turntagen, bei dem Erlernen der selbstständigen Körperhygiene und Gesundheitsfürsorge (Händewaschen, Toilettengang, Nase putzen), bei der Ernährung (gesunde Brotzeit und tägliches Obstangebot) und bei Entspannungsübungen/ Ruhephasen bzw. Schlafmöglichkeiten für die Kinder umgesetzt.

3.6.5. Soziale Kompetenz

heißt Beziehungen aufzubauen und seinen Mitmenschen offen und wertschätzend zu begegnen. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Fähigkeit zur Empathie sowie der konstruktive Umgang mit Konflikten festigen das Kind in seiner Beziehungsfähigkeit.

In der Begegnung im Freispiel, wo sich die Kinder ihre Beschäftigung und ihre Spielpartner frei wählen können und im Morgenkreis, mit Gesprächsrunden und Geschichten, lernen die Kinder die Regeln im Zusammenleben kennen und halten sie ein. Eine wichtige Fähigkeit, die für ein Zusammenleben in einer Gruppe grundlegend ist, ist die gegenseitige Rücksichtnahme (ausreden lassen). Kooperationsspiele zusammen mit anderen Kindern in der Gruppe vermitteln soziale Kompetenz, unterstützen die Hilfsbereitschaft und fördern somit die Gemeinschaft.

3.6.6. Werte- und Orientierungskompetenz

ist die Bereitschaft, bestehende Normen kennenzulernen und anzunehmen, um daraus ein eigenes Wertebild zu entwickeln und weiterzuentwickeln.

Wichtig für unser Zusammensein ist auch ein höfliches Miteinander, die Achtung und Wertschätzung unserer Nächsten, die Klärung von Auseinandersetzungen mit Worten, ein wertschätzender Umgang mit der Natur und das Kennenlernen und Schätzen anderer Kulturkreise (andere Essgewohnheiten und Religionen akzeptieren).

3.6.7. Kompetenz zu Verantwortungsübernahme und demokratischer Teilhabe

heißt sowohl für das eigene Handeln als auch die eigene Meinung einzustehen. Kinder erhalten die Möglichkeit, Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen und lernen sorgsam mit Natur und Umwelt umzugehen (Gartenzeit, im Alltag, bei Ausflügen).

Für die Entwicklung der Kinder ist es sehr wichtig, ihren Alltag bewusst und gezielt mitzugestalten und eigene Entscheidungen zu treffen. Die Teilhabe, eine aktive Mitgestaltung und Verantwortung (Partizipation), ist nicht an ein Alter gebunden, sondern an geeignete Strukturen und Unterstützung durch Erwachsene (wie im Morgenkreis/ Stuhlkreis, Mitentscheiden im Tagesablauf, im Freispiel, beim Aufräumen, sorgsamer

Umgang mit Spielmaterial, beim Turnen, in der Vorschule, Feste-Gestaltung und im Garten).

3.6.8. Lernmethodische Kompetenz

bedeutet das Lernen zu lernen und das Gelernte auf neue Situationen übertragen zu können. Die Kinder brauchen genügend Raum und Zeit zum Ausprobieren, Fehler werden zugelassen und miteinander besprochen. Sie lernen neues Wissen bewusst zu steuern und anzuwenden – so lernen die Kinder ihren eigenen Lernprozess wahrzunehmen. Es ist wichtig für die Kinder, eine Atmosphäre des Wohlfühlens zu schaffen.

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit stehen die Bedürfnisse der Kinder. Wir bieten ihnen lernanregendes Material an und wechseln das Spielmaterial regelmäßig.

3.6.9. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

ist der Grundbaustein für die positive Entwicklung, die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Kinder. Die Resilienz beschreibt die Kompetenz, über ein positives Selbstkonzept zu verfügen – sich die eigene „innere Stärke“ zu erhalten, trotz individueller, familiärer oder gesellschaftlicher Veränderungen und Belastungen. Wenn diese Krisen gut verarbeitet sind und entsprechend begleitet werden ist dies eine wichtige Voraussetzung für eine gute Entwicklung.

Wir bieten den Kindern alters- und entwicklungsentsprechende Herausforderungen an und begleiten sie entsprechend. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Emotionen zulassen und regulieren können, wir erkennen sie an und begleiten sie dabei (Wut, Trauer, Freude). Wir sind für die Kinder da und unterstützen sie in Belastungssituationen. Durch Anerkennung und Lob wird das Selbstbewusstsein gestärkt, die Kinder werden begleitet und so wird eine konstruktive Gruppenatmosphäre geschaffen.

Bei der Resilienz-erziehung legen wir besonderen Wert auf die konstruktive Gestaltung von Transitionen.

3.7. Bildungsbereiche in der Krippe

In der Krippe erfolgt die Bildung und Förderung der Kinder im pädagogischen Alltag auf Grundlage der Basiskompetenzen. Die Kinder werden in ihrer Eigenwirksamkeit, ihrer Kreativität und ihren individuellen Basiskompetenzen so gefördert, dass sie möglichst selbstständig den Alltag bewältigen lernen.

Hierbei legen wir besonderen Wert auf die Erfahrung ihrer Eigenwirksamkeit, die Entwicklung eines positiven Lebenskonzeptes und Lebensfreude.

Alles, was die Kinder selbst tun können, lassen wir sie selbst machen, denn jede unnötige Hilfe hält Kinder in Abhängigkeit und verhindert Entwicklung.

Wir nehmen in der Krippe Abstand von getakteten Bildungsprojekten und festgelegten Bildungsplänen.

4. Schlüsselprozesse für die Qualität von Bildung und Erziehung

4.1. Beobachtung und Dokumentation

In der Krippe nutzen wir Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für die einzelnen Altersgruppen gemäß den gesetzlichen Vorgaben.

Portfolio

Ein Portfolio, Bildungsbuch, oder auch Entwicklungsmappe ist eine Zusammenstellung von Bastelarbeiten, Informationen, Erinnerungen, die sich rund um die Entwicklung und die Fähigkeiten des Kindes drehen. Es kann also auch als individuelle Dokumentation der Entwicklungsreise bezeichnet werden. Besonders wichtig hierbei ist es, dass ein Portfolio die Lernentwicklung des Kindes mit „Ich-Seiten“ (Ich werde älter, das mag ich, Selbstportrait, meine Gruppe, meine Familie...), „Geschafft – Gelernt“, besondere Feste/ Aktionen/ Projekte, Fotos von Lernsituationen und – Ergebnissen, Bildern der Kinder und Gesprächsaufzeichnungen mit Zitaten der Kinder dokumentiert. Dieser Erinnerungsschatz lebt davon, dass alles, was das Kind als wichtiges Projekt oder als wichtige Erinnerung empfindet, in den Ordner eingefügt wird. Dies können Fotos der Familie oder aus dem Krippenalltag sein, Bastelarbeiten, gemalte Bilder oder Erinnerungsstücke von Ausflügen. Wichtig ist, dass die Inhalte vom Kind ausgewählt werden.

In unserer Krippe lernen die Kinder von Beginn an ihre eigenen Portfolio-Mappen kennen. Die Kinder führen dies bis zum Übergang in den Kindergarten weiter. Am Ende der Krippenzeit wird den Kindern ihr Portfolio übergeben.

Die Entwicklungsschnecke nach Cornelia Schlaaf-Kirschner

In der Krippe nutzen wir als systemischen Beobachtungsbogen und Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern die Entwicklungsschnecke. Dieser Beobachtungsbogen unterstützt die talentierte-orientierte Beobachtung besonders und wird den individuellen Entwicklungstempo der Krippenkinder gerecht.

Die Eltern können visuell gut nachvollziehbar die Entwicklungsschritte ihres Kindes verfolgen und Bedenken oder Ängste bezüglich seiner Entwicklung konstruktiv mit den PädagogInnen angstfrei besprechen.



Ressourcen-Sonne

Ist eine Methode mit Blick auf die Stärken und Entwicklung der Kinder und wird bei uns in Zusammenarbeit mit den Eltern, für die Entwicklungsgespräche genutzt.

4.2. Gestaltung von Übergängen und Kontinuität im Bildungsverlauf

4.2.1. Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Der Übertritt von der Familie in die Kinderkrippe ist für Eltern und Kinder ein bedeutender Schritt (Transition) in eine neue Lebensphase. Kinder, die oftmals zuvor keine anderen Betreuungssettings als das eigene Elternhaus kennen, werden plötzlich mit einer grundlegenden Veränderung der Rahmenbedingungen konfrontiert:

- Orientierung in einer Kindergruppe
- neue Räumlichkeiten und Spielsachen
- Neue Alltags-Abläufe
- unbekannte Gerüche und Geräusche
- unbekannte Bezugspersonen

Die Caritas Kindertagesstätten haben mit den PädagogInnen gemeinsam ein detailliertes Eingewöhnungskonzept erarbeitet, das in allen Einrichtungen verbindlich umgesetzt wird.

Wir arbeiten eng angelehnt an das Berliner Modell, orientieren uns jedoch in den einzelnen Phasen an den individuellen Bedürfnissen von Eltern und Kind.

Wir legen dabei sehr viel Wert auf einen sanften Übergang. Unsere intensive Eingewöhnungszeit bietet den entsprechenden Rahmen, damit sich Kinder, Eltern und pädagogisches Fachpersonal mit der neuen Situation vertraut machen können. Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu neuen Bezugspersonen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Eltern.

Für eine gute Eingewöhnung ist das Erstgespräch sehr wichtig. Dort sollen sich die Eltern und das zuständige pädagogische Fachpersonal näher kennen lernen. Es werden Informationen über das Krippen- und Gruppenleben ausgetauscht und die Vorgehensweise in der anstehenden Eingewöhnung besprochen. Dabei wird die bisherige Entwicklung des Kindes und eventuelle Probleme in der pränatalen und perinatalen Zeit, wie z. B. Allergien oder Krankheiten erfragt. Ebenso werden die Vorlieben und Abneigungen des Kindes besprochen. Wichtige Informationen sind u.a., ob das Kind schon kürzere oder längere Trennungen von seinen Eltern erlebt hat und wie es diese verkraftete. Außerdem möchten wir von Ihnen wissen, ob es den Umgang mit anderen Kindern schon gewöhnt ist. Auch erfahren die Eltern, welche Utensilien sie mitbringen müssen und wie sich der Tagesablauf gestaltet.

Dieser Austausch ist grundlegend und wichtig, um Kind und Eltern, aber auch den Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal aus der Gruppe, einen störungsfreien und angenehmen Einstieg in die Krippe zu ermöglichen.

Die dreitägige Grundphase (1.– 3. Tag)

Die Bezugsperson sollte sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Dabei verhält sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen“, d.h. sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer erreichbar und aufmerksam. Die pädagogische Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die pflegerischen Aufgaben übernehmen die Eltern und führen die PädagogInnen in die gewohnten Rituale des Kindes ein.

Der erste Trennungsversuch (4.-5.Tag)

Am ca. vierten Tag entfernt sich die Bezugsperson nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Ziel dieser Phase ist es, dass das Kind Trennungs- und Begrüßungsrituale erlernt. Es muss zu seiner eigenen psychischen Sicherheit lernen, dass seine Eltern sich verabschieden und zuverlässig wiederkommen. Diese Phase ist sowohl für Eltern als auch für das Kind eine emotional belastende. Beide brauchen daher intensive Unterstützung und Beistand durch die PädagogInnen.

Lässt sich das Kind schnell von der pädagogischen Fachkraft beruhigen oder zeigt keinen Trennungsschmerz, sollte die erste Trennungsperiode 15-30 Minuten betragen.

Wirkt das Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen, ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung kürzer sein. Das Verhalten von Eltern und Kind in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Die Stabilisierungsphase (5. -10.Tag)

Diese beginnt normalerweise mit dem fünften Tag. Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.). Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes und in Absprache mit den Eltern täglich verlängert.

In der Stabilisierungsphase lernt das Kind zunehmend alle wichtigen Meilensteine des pädagogischen Alltags, sowie die wichtigen Meilensteine Essen und Schlafen kennen.

Die Eltern müssen in diese Phase stets telefonisch erreichbar sein und im Ernstfall innerhalb von 15 min in die Einrichtung kommen können.

Die Schlussphase (10.-21.Tag)

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Die Fachkraft wird nun als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert, d. h. es lässt sich auch nachhaltig von ihr/ihm trösten. Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden täglich in der Krippe. Es hat den Alltag kennen gelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen. In dieser Phase wird die Betreuungszeit des Kindes sukzessive bis zur gewünschten Buchungszeit ausgeweitet.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Länge der Eingewöhnung dauert etwa 4-8 Wochen. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus. Eine wesentliche Rolle dabei spielt die Sicherheit und Souveränität der Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte entscheiden in Absprache mit den Eltern über die Länge der Eingewöhnung individuell bei jedem Kind.

Die Eingewöhnung gilt, als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die typischen Regeln des Hauses kennt, aber diese auch immer wieder mal in Frage stellt. Die pädagogische Fachkraft führt nach Beendigung der Eingewöhnung noch ein Abschlussgespräch mit den Bezugspersonen.

4.2.2.Vorbereitung auf den Kindergarten

Die Krippenkinder werden in speziellen Vor-Kindergartengruppen auf den Wechsel in den Kindergarten vorbereitet. Viele unserer Krippenkinder wechseln in die Caritas-Kindergärten. Hier bestehen intensiver Kontakt und eine konstruktive Zusammenarbeit unter unseren Kitas. Die Kinder besuchen den zukünftigen Kindergarten, lernen die Bezugsbetreuer, sowie Räumlichkeiten und Abläufe bereits vor dem Wechsel kennen.

4.2.3.Hausinterner Übergang Krippe – Kindergarten

Um den Kindern aus unserer Krippe den Übergang zum benachbarten Integrationskindergarten Nazareth möglichst leicht zu gestalten, dürfen die angehenden Kindergartenkinder im Frühjahr/Sommer in moderaten Abständen die jeweilige Gruppe besuchen und dort zunächst mit ihrer Krippen-Bezugsperson verweilen und spielen. So lernen die Kinder bereits die PädagogInnen, die kindergartenspezifischen Abläufe und die Kinder der Kindergartengruppe kennen.

4.3. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.3.1.Freispielzeit

Siehe Kapitel 6.5

4.3.2.Projektarbeit

Die Durchführung von altersadäquaten Projekten und Angeboten in der Krippe richtet sich nach den individuellen Bedarfen und Interessen der Kinder. Diese ermöglichen es den Kindern, sich intensiv und ganzheitlich mit allen Sinnen mit Themen auseinander zu setzen.

4.3.3. Feste und Feiern

In Krippe finden im Jahresablauf mehrere Feste und Feiern im Rahmen des christlichen Jahreskreises statt.

Die Kinder werden dabei altersadäquat und spielerisch in die christlich- abendländische Kultur und unsere Werthaltungen eingeführt. Im Zuge unserer Werthaltung sind wir offen für Andersartigkeit und andere Kulturen/ Religionen und feiern selbstverständlich mit unseren ausländischen Kindern und Familien alle Feste, die für deren Alltag wichtig sind. Die Eltern sind hier eine wichtige und konstruktive Unterstützung.

5. Kinderschutz und Prävention

Es ist für uns selbstverständlich, dass wir die Kinder vor Gefährdungen jeglicher Art schützen.

Oberstes Ziel der Prävention in der Kindertageseinrichtung ist es die Rechte der Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen zu respektieren und ihre Grenzen zu achten.

Die Haltung der pädagogischen MitarbeiterInnen, ist von Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern, KollegInnen und gegenüber sich selbst geprägt.

Ziele unserer Präventionsarbeit sind:

Die Stärkung und Befähigung der Kinder zur Selbstbestimmung.

Die Achtung von Intimsphäre, Schamgefühl und individuellen Grenzempfindungen aller Beteiligten.

Ein professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz.

Eine wertschätzende, Ausgrenzung vermeidende, verbale und nonverbale Kommunikation.

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben des Bundeskinderschutzgesetzes haben wir ein ausführliches **Gewaltschutzkonzept** erarbeitet, das neben einem Verhaltenskodex für MitarbeiterInnen auch Beratungs- und Beschwerdewege, den formalen Ablauf bei Übergriffigkeiten durch Eltern, Kinder oder MitarbeiterInnen, den formalen Ablauf bei Kindeswohlgefährdung, ein sexualpädagogisches Konzept sowie pädagogische Präventionsarbeit enthält. Dies kann jederzeit in der Kita eingesehen werden.

(Detaillierte Inhalte des Kinderschutzes siehe Gewaltschutzkonzept der Kinderkrippe an Nazareth)

6. Beschwerdemanagement

Wenn Menschen mit Menschen arbeiten, entstehen zwangsläufig Missverständnisse und Meinungsverschiedenheiten. Daher gilt für uns: wer keine Fehler macht, arbeitet auch nicht.

Wir legen daher großen Wert auf eine konstruktive Fehlerkultur in unserer Einrichtung, bei der wir nicht auf "Schuldigsuche" gehen, sondern lösungsorientiert Fehlervermeidung anstreben. Eine wertschätzende unaufgeregte Kommunikation ist hier von größter Bedeutung.

Beschwerden sind die Äußerungen von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf Verhaltensweisen, Geschehnisse oder Abläufe. Im Beschwerdemanagement ist der Umgang mit diesen Beschwerden geregelt.

Wir sehen Beschwerden als Chance, um Strukturen und Verhaltensweisen zu überdenken und weiterzuentwickeln.

Die Beschwerdewege und das Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen sind ausführlich im Gewaltschutzkonzept geregelt.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1. Ziele

Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle. Die Kinder in Krippe befinden sich in existentiellen Anhängigkeiten zu ihren Eltern und BetreuerInnen. Daher ist eine gute, vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern unumgänglich. Wir legen Wert auf einen regelmäßigen Austausch. Bei Fragen und Unsicherheiten unterstützen wir gerne.

7.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

7.2.1. Elternbeirat (Art 14 Abs 3 BayKiBiG)

Zu Beginn des Krippenjahres wird jeweils ein neuer Elternbeirat gewählt. Er unterstützt uns in unserer Arbeit und hat beratende Funktion. Zu bestimmten Themen hat der Elternbeirat Anhörungsrecht. Da uns die Anliegen und Themen unserer Eltern sehr am Herzen liegen, sind Wünsche und Anregungen jederzeit willkommen.

Es finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen statt, die Sitzungen dienen dem Informationsaustausch zwischen Elternbeirat und dem pädagogischen Team, sowie gemeinsamen Planungen verschiedener Aktionen der Krippe.

Bei der Organisation und Gestaltung unserer Feste und anderer Aktionen unterstützt uns der Elternbeirat mit großem Engagement.

7.2.2. Entwicklungsgespräche

Den Eltern in der Krippe wird zweimal im Jahr ein Entwicklungsgespräch angeboten. Gemeinsam werden auf Grundlage der Entwicklungsbeobachtung, die Entwicklungsziele und entsprechende Maßnahmen festgelegt. Dieses Gespräch ist auf einen intensiven Austausch mit den Eltern ausgelegt.

7.2.3. Weitere mögliche Formen

Elternabende finden in der Regel 1–3-mal im Jahr, zu verschiedenen Themen statt. Organisiert werden diese Abende meistens durch das pädagogische Fachpersonal. Zu wichtigen Themen (z.B. Kinderschutz, Grenzsetzung, BEP etc.) bieten wir auch für alle unsere Caritas Kitas **übergreifende Gesamtelternabende** an.

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt und sind Grundlage für den situativen Ansatz unseres pädagogischen Handelns.

Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Krippenalltag ist fester Bestandteil der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Wir informieren durch **Aushänge** im Garderobenbereich der jeweiligen Gruppe zu aktuellen Themen und den gruppenspezifischen pädagogischen Angeboten. Zudem

informieren wir zu gruppenübergreifenden Themen an den Pinnwänden im Eingangsbereich der Krippe und des Kindergartens.

In der **Mit1ander App** informieren wir zudem über aktuelle Themen, Aktivitäten und Termine.

Wir bieten den Eltern der Krippe die Möglichkeit der **Hospitation** im Gruppenalltag. So haben diese die Möglichkeit ihr Kind auch nach der Eingewöhnung zu erleben. Sprechen Sie bei Interesse die MitarbeiterInnen an.

Der **Oma/Opa-Tag** in der Krippe findet an einem Vormittag im Jahr statt. Ziel ist es, den Omas und Opas Einblick in moderne Krippenabläufe sowie Bildungs- und Förderkonzepte zu ermöglichen, zumal sich Krippenpädagogik in den vergangenen 30 Jahren ganz wesentlich verändert hat und aufgrund jüngster wissenschaftlicher Erkenntnisse der Frühpädagogik professionalisiert wurde.

7.2.4. Sozialdatenschutz in der Zusammenarbeit mit den Eltern

Regelungen im Betreuungsvertrag

8. Zusammenarbeit und Vernetzung

8.1. Zusammenarbeit im Caritasverband

Vertrauen, Wertschätzung und Respekt innerhalb der Dienstgemeinschaft erlebbar zu machen sind Grundsätze des Leitbildes des Caritasverbandes.

- Unsere Kindertageseinrichtung und wir MitarbeiterInnen erfahren durch den Verband Wertschätzung und Respekt. Dies drückt sich zum Beispiel durch Anwesenheit unserer Kreisgeschäftsführung bei besonderen Feiern und Festen aus und dadurch, dass sie sich für die Anliegen unserer Einrichtung engagiert.
- Der Führungsstil in unserer Einrichtung ist kooperativ und partizipativ. Dies ist dem Verband wichtig, entsprechend stellt er die zeitlichen Ressourcen für die Wahrnehmung eines kooperativen Führungsstils zur Verfügung.
- Um Vertrauen und Verantwortung zu stärken achten wir darauf, dass die Aufgaben und Verantwortungsbereiche klar benannt und bekannt sind. So kann Verantwortung wahrgenommen werden und Vertrauen zwischen MitarbeiterInnen und Führungskraft wachsen.
- Gegenseitige Achtung im partnerschaftlichen Miteinander und die Wertschätzung der Arbeit jeder Berufsgruppe und jeder einzelnen Person als Beitrag unseres gemeinsamen Auftrags ist uns wichtig. „Keiner ist mehr oder weniger wert als der/die Andere“.
- Partizipation ist eine wesentliche Richtschnur unserer Arbeit mit den Kindern. Da wir immer Modell für die Kinder sind, muss sie auch im Team gelebt sein. Gemeinsame Planung und Weiterentwicklung sind für uns aus diesem Grund selbstverständlich.
- Neben einem Klima, das gute gemeinsame Arbeit ermöglicht, besteht bei uns die Übereinstimmung: eine hohe fachliche Qualität unsers Tuns ist Ausdruck gelebter Nächstenliebe. Wir arbeiten mit und für Menschen und tragen ein hohes Maß an Verantwortung. Entsprechend ist es dem Verband und den MitarbeiterInnen wichtig fachliches Wissen auf dem neuesten Stand zu halten und pädagogisches Handeln immer wieder zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dafür werden zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt und die MitarbeiterInnen stehen mit ihrer Bereitschaft sich weiterzuentwickeln für gute und aktuelle fachliche Standards ein.

8.2. Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen

Unser Team zeichnet sich aus durch:

- Fachlichkeit und Kompetenz
- Wertschätzung
- Vielfalt an Fähigkeiten und Begabungen
- Freude an der Arbeit
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen (Großteam, Kleinteam, GruppenleiterInnenteam) treffen sich die pädagogischen MitarbeiterInnen, um ihre Arbeit zu reflektieren, Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen, gemeinsam Projekte, Ausflüge, Aktionen, Elternabende und Feste zu erarbeiten und zu gestalten, sowie den Ablauf der nächsten Wochen zu planen. Anhand von kollegialer Beratung unterstützen wir uns bei auftretenden Schwierigkeiten im Umgang mit einzelnen Kindern. Wir diskutieren über neue pädagogische Ansätze und berichten von Fortbildungen. Wir planen und gestalten die Erziehungspartnerschaft und reflektieren unsere pädagogische Konzeption. Zu Beginn eines Betreuungsjahres findet im Team ein Konzeptionstag statt, bei dem die konzeptionelle Arbeit weiter ausgeführt und besprochen wird. Auch wird hierbei das beginnende neue Jahr mit Besonderheiten, Festen, Schließzeiten und Abläufen geplant. Absprachen, Flexibilität, Übernahme von Verantwortung und Eigeninitiative gehören zu unserer täglichen Arbeit.

8.3. Zusammenarbeit mit der Pfarrei

Die Kindertageseinrichtung der Caritas steht in enger Vernetzung zum Sozialraum und der Pfarrei. Wir verstehen uns als Lern- und Erfahrungsort des Glaubens und sind Bezugspunkt einer familienorientierten Seelsorge. Wir suchen Wege, wie Glaube, Wertebewusstsein und geistliche Erfahrungen in einer religiös und kulturell vielfältigen Gesellschaft gestaltet werden können. Die zentralen Lebensvollzüge und Handlungen einer Pfarrei können sich in der Kindertageseinrichtung im Kleinen spiegeln und Kindern das Erleben von Gemeinschaft ermöglichen.

Das Miteinander von Kindertageseinrichtung und Pfarrei ist in einer Kooperationsvereinbarung zur pastoralen Zusammenarbeit geregelt.

Die Einrichtungen, Gruppierungen, Verbände und Gremien der Pfarreien sind in der Kindertageseinrichtung bekannt.

Bei Festen und Feiern der Pfarrei und der Kindertageseinrichtung wirken die MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtung und der Pfarrei mit.

Die pastoralen MitarbeiterInnen engagieren sich in der religionspädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung.

8.3.1. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten

Unsere Einrichtung hat verschiedene Kooperationspartner (Beratungsstellen der Caritas, Aufsichtsbehörde, Gesundheitsamt), die uns in unterschiedlichen Fragen beraten und unterstützen. Wir stehen in engem Kontakt mit den anderen Einrichtungen in Dachau und Umland.

8.3.2. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Diensten der Caritas

Bei Bedarf bieten wir den Eltern die Dienste der Caritas an. Dieses multiprofessionelle Angebot richtet sich nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Verschwiegenheit und

fachlichen Unabhängigkeit und bietet eine Vielzahl Interventions- und Hilfsmöglichkeiten an.

Konkrete Informationen bei Fragen zu dieser Arbeit und zu bedarfsgerechten Dienstleistungen, oder wenn Sie selbst Hilfe und Unterstützung in Anspruch nehmen möchten, gibt es unter folgenden Kontaktdaten:

?

8.3.3. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Trägern und der Kommune

Wir stimmen uns über die Arge Freie mit den anderen Trägern vor Ort über alle wichtigen Themen ab. Die Zusammenarbeit mit der Kommune erfolgt im persönlichen Kontakt und gestaltet sich ausnahmslos konstruktiv und gegenseitig wertschätzend-unterstützend.

8.3.4. Vernetzung und Zusammenarbeit mit örtlichem Jugendamt und öffentlicher Jugendhilfe

Wir arbeiten zusammen mit der Stadt Dachau, dem Landratsamt Dachau, dem Gesundheits- und Jugendamt Dachau sowie bei Bedarf mit Logopäden und Ergotherapeuten.

9. Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern ist es für uns wichtig, unsere Arbeit im Team und mit dem Träger kontinuierlich zu reflektieren. Dabei wird die pädagogische Konzeption kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben.

Durch ein strukturiertes Qualitätsmanagementsystem, das sich am PQB Kompass des Staatsministeriums orientiert, machen wir die Qualität der Dienstleistung weniger personenabhängig und können bereits entwickelte Qualität so archivieren, dass sich neues Personal in der Einarbeitung schnell und sicher orientieren kann.

9.1. Elternbefragung

Bei Elternabenden und bei Einzelgesprächen befragen wir die Eltern nach ihrer Zufriedenheit und ihren Anregungen.

Jährlich wird eine anonyme schriftliche Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragungen werden gruppenintern und -übergreifend reflektiert und Maßnahmen werden daraus abgeleitet.

Der Elternbeirat ist in diesen Prozess aktiv eingebunden.

9.2. Beratung, Fort- und Weiterbildung

Bei regelmäßigen Teambesprechungen planen und beraten wir uns. Mit dem Angebot an Supervision, kollegiale Beratungen, Fort- und Weiterbildung und Konzeptions- und Teamtage erweitern wir unsere fachlichen und personalen Kompetenzen kontinuierlich.

9.3. Vision zur Weiterentwicklung

Im Rahmen unserer Teamtage werden gemeinsame Visionen zur Weiterentwicklung jährlich neu festgelegt. Dabei werden die Anliegen der Kinder, der Eltern und des Teams in eine gemeinsame Vision zur Weiterentwicklung integriert.

Im Zuge eines für uns unentbehrlichen Grundsatzes des lebenslangen Lernens motivieren wir alle unsere MitarbeiterInnen, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung präsentiert sich in der Öffentlichkeit durch den Tag der offenen Tür, auf unserer Homepage und durch Berichte in der Presse. Bei der Öffentlichkeitsarbeit werden wir unterstützt durch den Elternbeirat und die Öffentlichkeitsreferentin des Caritaszentrums Dachau.

11. Impressum

Herausgeber: Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.,
Geschäftsbereich G7,
Kinderkrippe an Nazareth

Redaktion: Angelika Sewalski, Lisa-Marie Sperber, Stefanie Birkl, Dachau November
2023